

12.03.2012

Elternvertreter fordern

»Keine Klasse über 25«

Arndt: Sozialarbeit und Ganztagsbetreuung

Bad Reichenhall - »Wir brauchen mehr Geld, so banal das klingt«, sagt Susanne Arndt, Vorsitzende der Landes-Eltern-Vereinigung (LEV). »Für eine förderliche Lernumgebung mit über 30 Wochenstunden Unterricht brauchen die Gymnasien zusätzliches Personal, auch an Schulpsychologen und Sozialarbeitern.« Auch ohne gute technische Ausstattung, eine »vernünftige Mittagsversorgung und bedarfsgerechte Ganztagsbetreuung« gehe es im G8 einfach nicht.

Auch Gymnasiasten hätten ihre schwierigen Phasen in der Pubertät, betont Arndt auf Rückfrage. Ein Schulpsychologe für alle Gymnasien im Berchtesgadener Land, der zugleich Lehrer ist, sei einfach zu wenig. Zumal gerade in der Phase, wo sich Jugendliche von zu Hause lösen, auch Nicht-Lehrer als Ansprechpartner wichtig seien.

Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle möchte den Schulen die Eigenverantwortung lassen, wofür sie ihre Eigenmittel nutzen. Doch wie die Aussprache bei der LEV-Tagung im Karls-Gymnasium zeigte, überfordert sie diese Güterabwägung bei zu knapper Kasse oft: Vertretungen bei Stundenausfall, oft ausgelöst durch für die Schüler an sich bereichernde Fahrten, wären ebenso wichtig wie Sozialarbeit. Ausdrücklich begrüßte Arndt zwei Modellversuche ab Herbst an je sechs Gymnasien: Bei den einen soll das Eigenbudget erhöht werden, bei den anderen die vom LEV geforderte »integrierte Lehrerreserve« eingeführt werden. Das heißt, die Schule hat mehr Lehrerstunden als zur Versorgung nötig sind. Wenn alle Lehrer da sind, kann sie dann kleinere Lerngruppen bilden oder Wahlunterricht anbieten. Wenn einige Lehrer feh-

len, etwa durch Fahrten, herrscht der »Normalbetrieb«.

Bei der fälligen Lehrplanreform erwartet Arndt, dass die Ergebnisse des 2008 vorgelegten Gutachtens des Berliner Professors Dr. Olaf Köller umgesetzt werden. Statt Detailwissen, etwa, dass Schüler in Biologie alle Chromosomen auswendig lernen, aber nicht wissen, wie ein Herzinfarkt entsteht, seien »ein gutes Fundament und Anwendungskompetenz« nötig. Durch die Schere bei den Ergebnissen im G8-Abitur zeige sich, so Arndt, dass die Schüler mehr Gelegenheit zum Üben brauchen.

Horst Leinert vom Annette-Kolb-Gymnasium Traunstein wollte konkrete Fristen hören, etwa ab wann die vom LEV geforderte Höchstzahl von 25 Schülern pro Klasse gilt. Spaenle ließ sich zeitlich nicht festnageln, da dies erst politisch durchgesetzt werden müsse. Er verwies auf bereits Erreichtes und versprach weitere Bemühungen. Die durchschnittliche Klassenstärke liegt derzeit in Bayern bei 26,9, die Schüler-Lehrer-Relation bei 14,7 zu 1.

Eine Kinderärztin aus München berichtete, seit der G8-Einführung litten mehr Schüler als vorher unter psychosomatischen Erkrankungen, Magengeschwüren, Schlaflosigkeit oder Depressionen. »Es ist Ihre Fürsorgepflicht, dass wir die Schüler durch die Schule nicht krank machen«, wandte sie sich an den Kultusminister.

Ute Kaubisch vom Elternbeirat des Karls-Gymnasiums sind es etwas zu viele Baustellen, die gleichzeitig angegangen werden: Am dringendsten hält sie es, etwas gegen den Unterrichtsausfall zu tun, wie sie auf Anfrage am Rande verriet. vm